

IMI-Analyse 2005/009, ISSN 1611-213X
in: Junge Welt vom 07.04.2005

Neoliberaler Krieger

Ausgerechnet mit deutscher Hilfe rückte Paul Wolfowitz, Vordenker der US-Hegemonialstrategie und Chefplaner der Irak-Invasion, an die Spitze der Weltbank

von Joachim Guilliard und Jürgen Wagner

Offiziell tritt er am 1. Juni seinen Posten an, doch dürfte Paul Wolfowitz schon auf der Frühjahrstagung von Weltbank und IWF in der kommenden Woche erste Weichen stellen. Das Direktorium der Weltbank hatte in der vergangenen Woche den stellvertretenden Verteidigungsminister der USA einstimmig in seinem neuen Amt als Chef der Institution bestätigt, deren offizielle Aufgabe die Bekämpfung der Armut in der Welt ist.

Missionarischer Eiferer

Es gibt viele Spekulationen, warum Washington gerade diesen missionarischen Eiferer für den Job auserkoren hat. Viele sehen die Berufung als weiteren Schritt der »Neokonservativen«, das heißt der radikalen Falken in Washington, bei der Durchsetzung ihrer globalen Strategie.

Sicherlich spricht einiges dafür. In erster Linie aber sollte auf diese Weise wohl nach der Nummer drei, Douglas Feith, nun auch die Nummer zwei im Pentagon und einer der Hauptverantwortlichen für das Desaster im Irak aus dem Pentagon hinausbefördert werden.

Für die übrige Welt ist diese selbstherrliche Personalentscheidung eine Provokation. Zwar war die Weltbank auch bisher weniger eine Institution zur Armutsbekämpfung als ein Instrument der mächtigen Industriestaaten bei der Durchsetzung ihrer Interessen. Nun droht sie aber zum Werkzeug »neokonservativer« Ideologen und zum verlängerten Arm des Pentagons zu werden. Verständlicherweise erhob sich lauter Widerspruch, sowohl innerhalb der Weltbank als auch auf internationaler Ebene.

Hechingerstr. 203
72072 Tübingen
Tel 07071/ 49154
Fax 07071/ 49159
imi@imi-online.de
www.imi-online.de
29.03.2005

Die politische Vita des Paul D. Wolfowitz

- * 1970 bis 1972 Promotion beim Experten für Nuklearstrategie, Albert Wohlstetter. In seiner Dissertation zum Thema »Nukleare Proliferation im Mittleren Osten: Die politischen und wirtschaftlichen Aspekte von Vorschlägen zur nuklearen Entsalzung« plädiert er noch vor Inbetriebnahme für »direkte militärische Aktionen« gegen Anlagen, die waffenfähiges Material produzieren könnten.
- * 1973 bis 1977 arbeitet er in der Waffenkontroll- und Abrüstungsagentur, 1976 wird er Mitglied des »Team B«, das CIA-Analysen über die militärische Stärke der Sowjetunion überprüfen sollte. Wie im Vorfeld des Irak-Kriegs 2003 bezeichnete die Arbeitsgruppe die Angaben der CIA als naiv und lieferte mit ihrer Einschätzung die Rechtfertigung der Aufrüstung während der Reagan-Jahre.
- * 1979 bezeichnet er in einer Pentagonstudie den Irak als Gefahr für Washingtons Interessen am Golf.
- * 1986 bis 1989 unter Präsident Ronald Reagan Botschafter in Indonesien. Unterstützung der blutigen Suharto-Diktatur. 1989 bis 1993 unter Präsident Bush sen. Aufstieg zum Staatssekretär im Pentagon.
- * 1992 Verfasser der »Defence Planning Guidance«. Mitautor war Zalmay Khalilzad, US-Botschafter in Afghanistan und zukünftiger US-Statthalter im Irak. Mitbegründer des Project for the New American Century (PNAC).
- * 2000 Mitautor der PNAC-Studie »Rebuilding America's Defenses«, die die Grundlage für die spätere Bush-Doktrin darstellt. Die Umsetzung der neokonservativen Pläne, so heißt es hier, würde »abseits irgendeines katalysierenden Ereignisses, ähnlich einem neuen Pearl Harbor, wahrscheinlich ein langwieriger Prozeß sein«. Kurz nach dem 11. 9. 2001 gründet Wolfowitz das Office of Strategic Plans, um auf nachrichtendienstähnliche Weise Bedrohungsszenarien für die Rechtfertigung kommender Kriege zu entwerfen. Am 20. September 2001 fordern PNAC-Mitglieder in einem offenen Brief an George W. Bush, den Krieg gegen den Irak sofort zu beginnen.

Die Proteste verpufften jedoch rasch. Insbesondere die deutsche Regierung hatte ihnen mit ihrer raschen Unterstützungserklärung den Wind aus den Segeln genommen. Auch die anderen EU-Staaten zügelten ihre Kritik. Kein Wunder, denn schon während Bushs Europa-Besuch Anfang Februar wurde ein »transatlantisches Personalpaket« (Andreas Zumach) geschnürt. Bereits zu diesem Zeitpunkt war die Wahl von Wolfowitz beschlossene Sache, alles, was folgte, lediglich Schmierentheater. Im Austausch für die europäische Zustimmung, so die getroffene Abmachung, gab Washington in dieser Woche eine Unterstützungszusage für Pascal Lamy, den EU-Kandidaten für den im Sommer neu zu besetzenden Posten des WTO-Generaldirektors.

Dieser üble Deal ebnete einem Mann den Weg an die Spitze der Weltbank, der nicht nur stets offen dafür eintrat, US-Interessen über multilaterale Abkommen und internationales Recht zu stellen, Wolfowitz ist auch für schwerste Kriegsverbrechen verantwortlich. Zwei Angriffskriege mit mehr als 100 000 toten Zivilisten und ein Netz von Internierungslagern verteilt über den Globus führt der Amerikaner auf seinem Weg zur Weltbankspitze mit sich im Gepäck. Er hat persönlich – wie vor kurzem veröffentlichte FBI Dokumente bestätigen – spezielle Foltertechniken in Guantánamo autorisiert. Weitere »Verdienste«, die ihn offenbar als Bankchef empfahlen, sind die systematische Täuschung der Öffentlichkeit und die Veruntreuung von Milliarden irakischer Gelder.

Vor allem aber ist Wolfowitz einer der führenden »Neokonservativen« und maßgeblicher Vordenker der amerikanischen Hegemonialstrategie, mit der die USA – und insofern ist seine Ernennung zum Weltbankchef von besonderer Brisanz – mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung neoliberaler Ausbeutungsverhältnisse sorgen wollen.

Rivalen kleinhalten

Es war Wolfowitz, der schon 1992 in den »Verteidigungsrichtlinien« des Pentagons (Defence Planning Guidance) die Grundzüge der Präventionsstrategie formulierte. Hauptziele dabei sind die Verhinderung des Aufstiegs von globalen oder regionalen Rivalen und die Sicherung von US-Interessen durch die Verbreitung »amerikanischer Werte«. Konkret geht es um die Durch-

setzung offener Wirtschaftssysteme in der Welt und den freien »Zugang zu den wichtigsten Rohstoffen«, insbesondere den Ölvorkommen am Persischen Golf. Es gehe darum, so wörtlich, »die hochentwickelten Industrieländer von jedem Versuch abzuhalten, unsere Führungsrolle in Frage zu stellen oder die bestehende politische und wirtschaftliche Ordnung umzustürzen [und] die Mechanismen aufrechtzuerhalten, um möglichen Konkurrenten alle Hoffnung auf eine größere regionale oder globale Rolle zu nehmen«.

Seit September 2002 sind diese Ziele Kern der Nationalen Sicherheitsstrategie (NSS) der USA und somit offizieller Bestandteil amerikanischer Politik. Diese ist ausgerichtet auf die Ausweitung des neoliberalen Systems und verlangt »Gesellschaften für Handel und Investitionen [zu] öffnen. ... Freie Märkte und freier Handel sind Schlüsselprioritäten unserer nationalen Sicherheitsstrategie.«

Für Wolfowitz sind dabei US-amerikanische Vormachtstellung und neoliberale Ausbeutungsverhältnisse zwei Seiten derselben Weltordnung: »Der wichtigste sozio-ökonomische Trend der Welt nach dem Kalten Krieg wird häufig als »Globalisierung« beschrieben und das Weltsystem internationaler Politik häufig als »unipolar«. Diese beiden Begriffe könnten lediglich unterschiedliche Beschreibungen desselben Phänomens sein, da sich die Globalisierung ... im Kontext der globalen Dominanz amerikanischer ökonomischer und politischer Vorstellungen vollzieht.«

Max Boot, ein anderer prominenter Neokonservativer, drückte dies so aus: »Aufgrund der historischen Belastung des Begriffs »Imperialismus« gibt es für die US-Regierung keine Notwendigkeit, ihn zu übernehmen. Aber er sollte definitiv die Praxis bestimmen. [...] Dies bedeutet, Eigentumsrechte, Rechtssicherheit [für transnational operierende Konzerne], freie Meinungsäußerung und andere Garantien durchzusetzen, wenn es sein muß, mit Waffengewalt.«

Wenn Bundeskanzler Gerhard Schröder vor diesem Hintergrund »gelegentlich den Eindruck« hat, daß man noch »positiv überrascht« sein werde von der Arbeit des neuen Weltbankchefs und Außenminister Joseph Fischer sich gegen »vorgefertigte Meinungen« wendet, verstärkt sich erneut ein anderer Eindruck: daß nicht nur Wolfowitz eine Fehlbesetzung ist.

Washingtons Hardliner rückt auf

Mit Paul Wolfowitz wird ein zionistischer Scharfmacher Oberaufseher über Weltbankprojekte im israelisch besetzten Palästina und im US-okkupierten Zweistromland Paul Wolfowitz hat den ersten US-Angriff gegen den Irak Anfang der 90er maßgeblich organisiert und gehörte auch danach zu denen, die unermüdlich für einen zweiten Waffengang warben. Unter Präsident George W. Bush wurde er zum wichtigsten Advokaten für die Eroberung des Irak. In dem von ihm geführten »Office of Strategic Plans« (OSP) wurden die »Geheimdienstinformationen« zusammengebraut, mit denen der Krieg gerechtfertigt wurde. Als nach der Invasion 2003 die Funde von Massenvernichtungswaffen ausblieben, gab er recht freimütig zu, die Gefahr solcher Waffen nur deswegen in den Vordergrund geschoben zu haben, weil sonst die Zustimmung zum Krieg ausgeblieben wäre.

Neben Verteidigungsminister Donald Rumsfeld ist Wolfowitz der Hauptverantwortliche für die Kriegsführung und die Nachkriegsplanung. Er sorgte zusammen mit seinem Statthalter vor Ort, Besatzungschef Paul Bremer, für die Umsetzung neokonservativer Ideen, die unter anderem die völlige Zerschlagung des Staates und seiner Institutionen vorsahen – auf Kosten der Sicherheit im Alltag und eines raschen Wiederaufbaus. Wolfowitz ist auch in hohem Maße mitverantwortlich für die gesamte verbrecherische Besatzungspolitik inklusive der Anwendung systematischer Folter und Strafaktionen wie die gegen Falludscha. Wolfowitz gehört daher vor Gericht und nicht an die Spitze einer internationalen Institution.

So ungünstig auch die Bilanz der Überfälle auf Afghanistan und Irak ist, wenn es nach Wolfowitz und Co. geht, sind die Invasionen erst der Anfang der Einmischung in einer Reihe von Ländern im Nahen und Mittleren Osten, die nach diesen Vorbildern, mal mehr mal weniger gewaltsam »modernisiert« und »demokratisiert« werden sollen.

Sieht man die »Erfolge« des unter seiner und Bremers Führung vollbrachten »Wiederaufbaus« im Irak, der im wesentlichen die Umwandlung der Wirtschaft nach radikal neoliberalen Vorbild beinhaltet, so dürften in Zukunft die meisten Länder froh sein, von Weltbankhilfen verschont zu bleiben. Zig Milliarden US-Dollar sind in die Taschen von US-Konzernen gewandert, die enge Beziehungen zu Mitgliedern der US-Regierung haben, ohne sichtbare Ergebnisse zu hinterlassen. Nach wie vor ist von Wiederaufbau nichts zu sehen. Über Ausgaben aus dem Irakischen Entwicklungsfonds in Höhe von 20 Milliarden US-Dollar wurde nie richtig Buch geführt, von knapp neun Milliarden davon fehlt jede Spur.

Einen Vertreter der »Neokonservativen« an die Spitze der Weltbank zu stellen ist vor allem auch ein Schlag ins Gesicht der arabischen Welt, schüren doch Wolfowitz und seine Mitstreiter seit Jahren islam- und araberfeindliche Ressentiments und sorgen für eine uneingeschränkte Unterstützung der verbrecherischen israelischen Politik. Sie drängten 1996 in einem Strategiepapier den damaligen israelischen Premier Benjamin Netanjahu, die Osloer Friedensvereinbarung zu unterlaufen. Wolfowitz' rechte Hand Douglas Feith riet Israel zur Wiederbesetzung der palästinensischen Autonomiegebiete, auch wenn »der Blutzoll hoch wäre«. Wenn nun mit Wolfowitz einer der zionistischen Scharfmacher Oberaufseher über die Weltbankprojekte im besetzten Palästina wird, sind die Aussichten für die Palästinenser nachgerade trostlos.

Sie sind ohnehin wie die Iraker unmittelbar mit einer Politik konfrontiert, die Wolfowitz' Mitstreiter Michael Ledeen wie folgt auf den Punkt brachte: »Stabilität ist ein Auftrag, der Amerikas nicht würdig ist. Wir möchten keine Stabilität im Iran, im Irak, in Syrien, im Libanon, ja sogar in Saudi-Arabien möchten wir keine Stabilität; was wir wollen, ist Wandel. Kreative Zerstörung ist unser Mittel, ob es nun unsere Gesellschaft betrifft oder das Ausland.«

Joachim Guilliard ist Mitglied im Heidelberger Forum, Jürgen Wagner im Vorstand der Informationsstelle Militarisierung (IMI)

IMI-Spendenkonto:

Kreissparkasse Tübingen

BLZ 641 500 20

Konto 166 28 32